

Themen der Weisheitslehren  
ebo  
auf dem Wege ZUR Weltgemeinschaft

## Muslimbrüder und die Islamisten

Säkulare Araber kämpfen gegen Islamisten und das Militär für eine moderne Zivilgesellschaft.

### Der Geist des Tahrir-Platzes

Weisheitslehre der lebendigen Ethik

#### **Weisheit**

**Weisheitslehrer, geistige**  
Allgemeinwohl, Richtung, Feinstofflich

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG AUGUST 2013

## Muslimbrüder und die Islamisten

Der Geist des Tahrir-Platzes

*Von Sadik J. al-Azm*

**N**ach einer langen Periode der Stagnation und des Verfalls sind in den vergangenen Jahren mehrere arabische Schlüsselstaaten unerwartet von Umwälzungen erfasst worden. Im Folgenden werden die Natur dieser Umwälzungen, aber auch der historische Hintergrund und gesellschaftliche Kontext des

„arabischen Frühlings“ erörtert. Dieser Begriff steht für die Rückkehr der Politik zu den Menschen und der Menschen zur Politik. In der Zeit davor hatten kleine Gruppen militärischer Eliten und ihre Kumpane, vor allem aus der Wirtschaft, die Politik in den arabischen Schlüsseländern dominiert. Das hatte zu einer zunehmenden Entfremdung der Menschen von der Politik geführt.

In den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts nahm – insbesondere in Ägypten, Syrien und im Libanon – die Intensität der Debatte über die Begriffe „Zivilgesellschaft“ und „zivile Regierung“ zu. Da im Arabischen der Begriff „Säkularismus“ mit Atheismus und Antiklerikalismus assoziiert wird, hatte der Begriff „zivil“ an Bedeutung gewonnen. Er wurde zu einem Ersatzbegriff für Säkularismus, also für eine säkulare Regierungsform und eine milde Form der Trennung von Staat, Macht und Recht vom Islam als Glauben und Religion.

Vor allem nach dem Oktoberkrieg des Jahres 1973 zwischen Israel auf der einen und Ägypten und Syrien auf der anderen Seite war offensichtlich geworden, dass der politisch-kulturelle Konsens von Nationalismus, Populismus und arabischem Sozialismus, den der ägyptische Präsident Nasser geschaffen hatte, katastrophal gescheitert war. Verschiedene Formen des Islams, des Islamismus und des Dschihadismus drängten in das politische und kulturelle Vakuum, das mit dem Zusammenbruch dieser Ideologie entstanden war. Bald schien es so, als ob es in den arabischen Schlüsselstaaten, vor allem in Ägypten und Syrien, nur zwei politische Kräfte gebe: die Militärregime mit ihrem Kriegsrecht auf der einen Seite sowie ein bewaffneter aufständischer Islam mit seiner Forderung nach sofortiger Anwendung der Scharia (dem Kriegsrecht der Islamisten) und dem Slogan „Der Islam ist die Lösung“ auf der anderen Seite.

Als einzig praktikabler Ausweg aus dieser Sackgasse boten sich die Konzepte der „Zivilgesellschaft“ und der „zivilen Regierung“ an. Die Arbeitsdefinition von „Zivilgesellschaft“ war eine zweifach negative: Eine Gesellschaft gleicher Bürger, die weder von den Machthabern mittels Kriegs-

recht noch von Islamisten à la Iran mit dem Recht der Scharia beherrscht wird. Die Arbeitsdefinition für „zivile Regierung“ hieß zu jener Zeit: Eine Regierung, die gegenüber den Religionen, Glaubensgemeinschaften, Sekten und Ethnien, wie sie die Völker des Irak, Syriens und des Libanons bilden, positiv neutral ist.

Mitte der achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts entstand dann mit dem Begriff „Zivilgesellschaft“ und deren Werten und Praktiken ein neuer Quasikonsens. Eckpunkte waren das Primat der Staatsbürgerschaft, der Respekt für die Menschenrechte, eine unabhängige Justiz sowie eine achtsamere Haltung gegenüber Bürgerrechten und -freiheiten. Das Konzept der „Zivilgesellschaft“ hatte für uns – die politischen Aktivisten und Kommentatoren in der arabischen Welt – einen entscheidenden Inhalt und eine politische Vorreiterfunktion. Als zentrale Orientierungspunkte und Bestätigungen dienen uns daher John Locke, Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Karl Marx und Antonio Gramsci.

Zu unterscheiden ist im arabischen Kontext grundsätzlich zwischen der „Zivilgesellschaft“ und der darunterliegenden „Ahli-Gesellschaft“. Dabei steht das arabische Wort „Ahli“ für „Angehörige einer Gruppe“. Charakterisiert wird die „Ahli-Gesellschaft“ durch das Primat von Urbeziehungen, also durch Formen einer gesellschaftlichen Organisation, die auf Verwandtschaft, Blutsbande, Stamm, Ethnizität oder Religionszugehörigkeit aufbaut. Innerhalb jeder dieser Beziehungen gilt eine eigene „Asabiyya“. Das Konzept der „Asabiyya“ hat der arabische Gelehrte Ibn Khaldun (1332 bis 1406 n. Chr.) entwickelt. Es wird meist als „Gruppensolidarität“ übersetzt. Der Begriff der „Solidarität“ führt aber in die Irre, da er nicht, wie „Asabiyya“, mit Fanatismus und Ausgrenzung aufgeladen ist.

Die arabischen Gesellschaften haben sich langsam aus den „Ahli-Gesellschaften“ entwickelt und von ihnen gelöst. Der wichtigste Träger für ihre Entstehung war der koloniale und postkoloniale Staat, der mit einer modernen Gesetzgebung über wirksame Kräfte für den sozioökonomischen Wandel und eine Modernisierung verfügte. In Zivilgesellschaften werden

die Urbeziehungen zugunsten von Formen sozialer Interaktion abgeschwächt, die ziel- und nutzenorientierter sind.

Diese Unterscheidung ist wichtig, weil die Muslimbrüder und die Islamisten die Unterscheidung zwischen den beiden Formen der Gesellschaft absichtlich verschleiern. Indem sie ihren Gesellschaftstypus als Zivilgesellschaft bezeichnen, versuchen sie, diese höhere Entwicklungsstufe in die Tiefen der „Ahli-Gesellschaft“ zu absorbieren. Denn die „Ahli-Gesellschaft“ ist die eigentliche politische Heimat des Islamismus und der Islamisten, dort sind ihre Wählerschaft und die Quellen ihrer Stärke. Aus diesem Grund sprechen sie sich laut für die Demokratie als die Herrschaft der Mehrheit aus, verschweigen aber die Minderheitenrechte. In diesem Sinne kann die Rückkehr des Islams als Gegenschlag der „Ahli-Gesellschaft“ gegen die heranwachsende arabische Zivilgesellschaft und ihre Neuerungen verstanden werden.

Für die Kriegsrechtsregime ist hingegen allein schon der Begriff „zivil“ ein Unwort, heißt er doch für Araber zunächst „nicht militärisch“. Diese Regime haben in Ländern wie dem Irak und Syrien absichtlich alles in Trümmer gelegt, was an Zivilgesellschaft aufgebaut worden war. Indem sie die latenten „Asabiyyas“ der verschiedenen Sektoren dieser Gesellschaften mobilisieren, gelingt es ihnen, die im Entstehen begriffene Zivilgesellschaft entlang der Linien jener Urbeziehungen der „Ahli-Gesellschaft“ zu fragmentieren. Das geschieht, um jede Form organisierter Opposition gar nicht erst entstehen zu lassen.

**W**as geschah, als sich allen Repressionen zum Trotz doch Ansätze einer modernen Zivilgesellschaft zeigten, ließ sich am Schicksal des „Damaszener Frühling“ der Jahre 2000 bis 2002 beobachten. Die zivilgesellschaftliche Bewegung, die unter anderem mit Dokumenten von sich reden machte, nicht zuletzt mit ihrer „Charta 99“, die sich bewusst nach der berühmten „Charta 77“ der Bürgerrechtsbewegung in der kommunistischen Tschechoslowakei nannte, bildet im

Rückblick eine Art Vorspiel und Generalprobe für den späteren Ausbruch des „arabischen Frühlings“, für seine Forderungen, Schlagworte und Werte. Zunächst aber wurden der „Damaszener Frühling“ und seine zivilgesellschaftliche Bewegung rasch und brutal niedergeschlagen. Letztlich missbrauchen und instrumentalisieren sowohl die Herrschaft des Militärs als auch die Herrschaft der Scharia die „Ahli-Gesellschaft“ für ihre je eigenen Zwecke.

Als Araber verstehe ich, dass die atomisierten westlichen Gesellschaften in „Zivilgesellschaft“ das Wirken von Nichtregierungsorganisationen, Vereinen, Kirchen, Moscheen, freiwilligen Vereinigungen aller Art innerhalb eines Staates sehen. Denn sie bringen getrennte gesellschaftliche „Atome“ zusammen und fördern Gemeinschaftsgefühl. In allen arabischen und nahöstlichen Gesellschaften ist dies jedoch nicht das Problem. Entscheidend für die Förderung der Zivilgesellschaft in der arabischen Welt ist vielmehr die Idee und Praxis der „Staatsbürgerschaft“. Es geht um die Bewegung von einem sunnitischen Muslim hin zu einem Bürger, von ethnischen Minderheiten wie Alawiten, Drusen oder Ismailiten zu Bürgern, von einer Frau als „Awra“ (etwas schamvoll zu Versteckendem, was bedeckt werden muss) in einer „Ahli-Gesellschaft“ zu einer gleichberechtigten Bürgerin in einer Zivilgesellschaft.

Zum Ende des Kalten Krieges hin wurden die meisten arabischen Linken leidenschaftliche Verfechter der Zivilgesellschaft. Dies war nicht ein opportunistischer Schwenk, sondern ein Rückzug auf eine zweite Verteidigungslinie gegen das, was sie als eine schleichende Vermittelterlichung durch die Islamisten, Dschihadisten und Taliban sahen und gegen die Unterdrückung durch die Kriegsrechtsstaaten, in denen sie lebten. Als der „arabische Frühling“ in Tunis, Benghasi, Kairo, Sanaa und Manama in seiner Blüte stand, erlebten die jungen arabischen Zivilgesellschaften ihre Sternstunde. Die Massen auf den Tahrir-Plätzen (tahrir = Befreiung) besiegten das dynastische Prinzip arabischer Präsidenten, die ihre Macht an ihre Söhne weitergaben. Sie sicherten den Sieg der de-

mokratischen Idee eines durch Wahlen legitimierten Machtwechsels, indem sie riefen: „La tamdeed, la tajdeed, la tawrith“, was durch alle Tahrir-Plätze der arabischen Welt hallte und frei übersetzt lautet: NEIN zur mechanischen Verlängerung der Amtszeit eines Präsidenten, NEIN zur automatischen Erneuerung der Amtszeit, NEIN zum unbezähmbaren Wunsch arabischer Potentaten, die Macht ihren Söhnen und Verwandten zu übertragen. So fanden die arabischen Zivilgesellschaften ihre Stimme und behaupteten sie. In Damaskus aber erwies sich die Erfahrung des Tahrir-Platzes als unmöglich.

Auffällig abwesend im „arabischen Frühling“ waren die traditionellen Rufe und Forderungen des guten alten arabischen Nationalismus, wie wir ihn zur Blütezeit des Postkolonialismus im 20. Jahrhundert erlebt hatten. Ebenso war nirgendwo in Tunis, Kairo, Tripolis, Sanaa oder Homs ein Transparent mit der Aufschrift „Der Islam ist die Lösung“ zu lesen. Auch stand nirgendwo: „Die arabische Einheit ist die Lösung.“ Alle Rufe, Forderungen, Parolen und Ziele waren typische Werte und Aspirationen der Zivilgesellschaft. Sie drehten sich ausnahmslos um Freiheit, Rechte, Würde, Integrität, Demokratie, Transparenz und Gleichheit – die Forderungen des „Damaszener Frühlings“.

Die Erfahrungen des Tahrir-Platzes in Kairo haben erstmalig gezeigt – und das ist das entscheidende Novum –, dass sich das Charisma des revolutionären Moments, das sich in der arabischen Welt üblicherweise auf einen einzigen und konkurrenzlosen Führer konzentrierte, gewandelt hat zu einem Fluidum, das die versammelten Massen auf den vielen Tahrir-Plätzen erfasste und sie zum eigentlichen charismatischen Moment der Revolution und des Wandels machte – ohne Angst vor den Gefahren, die eine solche Entwicklung mit sich bringt.

Eine intensive Beteiligung von Frauen prägte alle Tahrir-Plätze, ob in Tunis oder Kairo, in Sanaa oder Benghasi; nicht zu übersehen waren auch Kinder, Jungen wie Mädchen – und das in sehr konservativen Gesellschaften und in sehr pruden Städten. Hinzu kamen und kommen vielfältige

Formen von Kunst, Musik, Aufführungen, Liedern, Theaterstücken, Tänzen, Gebeten, satirischen Karikaturen, sarkastischen Kommentaren, kritischen Graffiti. Es herrschte ein karnevalesker Geist, ganz im Geist von Mikhail Bakhtin: Karneval als Verspottung der Anmaßungen der Macht und Unterdrückung. Das alles hatte es in der modernen Geschichte des politischen Protests in der arabischen Welt noch nicht gegeben. Für uns Araber und unsere gesellschaftliche und politische Geschichte ist dies der wichtigste Beitrag der Zivilgesellschaft.

In den postrevolutionären Ländern Agypten und Tunesien sind der Geist und das Charisma der Tahrir-Erfahrungen nicht tot. Diese Länder kämpfen, allen Widrigkeiten zum Trotz, für eine bessere Zukunft. Würden nur 20 bis 30 Prozent dieses Geistes und Charismas in den Alltag dieser Gesellschaften Eingang finden, wäre der Fortschritt gewaltig. In Syrien waren die Erfahrungen des Tahrir-Platzes wegen der Grausamkeit der militärischen Unterdrückung nicht möglich. Auch hier verlagerte sich der Moment der Revolution von den alten Führungen organisierter Avantgardeparteien, einzelnen charismatischen Führern und heroischen Persönlichkeiten auf junge lokale Koordinierungskomitees, den „Tansiqiyyat“. Sie führten die Straßenmacht der Revolution und trieben sie an; sie sind dafür verantwortlich, dass die zivile und gewaltlose Seite des Aufstands gegen die Militärherrschaft und den Polizeistaat, der Syrien ein halbes Jahrhundert lang im Griff hatte, andauerte. Sie haben die Versuche des Militärregimes durchkreuzt, den Informationsfluss zu blockieren und zu unterdrücken.

Um die Revolution zu bekämpfen, mussten sich die Mitglieder des Machtapparates über das ganze Land verteilen. Sie hatten sich zwischen Daraa im Süden hinauf in den Norden an der türkischen Grenze zu bewegen, dann hinab in die Mitte des Landes und wieder in den Süden. Aus diesem Grund haben Einheiten oder Milizen im Sold des Regimes binnen 15 Monaten Daraa mindestens 20 Mal besetzt und dann wieder verlassen.

In Europa und in den Vereinigten Staaten wurde in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ausgiebig die Frage diskutiert, ob Befehle, vor allem im Militär, von

der eigenen Verantwortung für Taten entbinden. Die Deserteure der syrischen Armee, die die Freie Syrische Armee bildeten, haben spontan und ohne großes Nachdenken die Ansicht übernommen, dass ein Befehl, Greueln zu begehen, kein Freispruch für jene ist, die ihn ausführen.

In Syrien ist der „arabische Frühling“ der Versuch des Volkes, die Republik vor der Usurpation durch eine militärische Erbdynastie zu retten – einer Dynastie, die sich selbst zu „ila al-abad“ – „für die Ewigkeit“ – erklärte und die daher die Lösung praktiziert: „Assad bleibt – oder wir verbrennen das Land (balad)“. Heute ist Assads Politik der verbrannten Erde für die ganze Welt sichtbar. Jetzt geht es darum, „Suriya al-Asad“, das Syrien Assads, ein für alle Mal zu beenden und eine „Republik Syrien“ entstehen zu lassen.

Die Staatengemeinschaft betrachtet Syrien vorwiegend unter geopolitischen Gesichtspunkten. Im Vordergrund stehen als strategisches Kalkül die lebenswichtigen Interessen der Großmächte. Die Entwicklung innerhalb des Landes findet zumeist keine Beachtung.

Einige vermeintlich kritische Beobachter halten es mit der These, dass hinter dem Kampf gegen das Assad-Regime ein westlich-imperialistisches Komplott oder eine universale Verschwörung gegen das einzige Regime in der Region stehe, das Israel die Stirn bietet und damit für den Westen ein Hindernis darstellt auf dem Weg, den gesamten Nahen und Mittleren Osten mit seinen Ressourcen zu kontrollieren. In dieser Betrachtungsweise werden Syrien und der Aufstand seines Volkes nur als Pfand in diesem neuen „great game“ der Nationen angesehen. Die Realität der jahrzehntelangen und zunehmenden Unterdrückung des Volkes wird bestenfalls vernachlässigt und im schlimmsten Falle als irrelevant abgetan.

Den internationalen Diskurs über Syrien prägt primär die Sorge um den Schutz der Minderheiten: Christen, Kurden, Alawiten, Drusen, Ismailiten, Turkmenen, Tscherkessen und andere. Es ist jedoch die Mehrheit – nämlich die Sunniten –, die grausam getroffen wird von den Armeeeinheiten, den Milizen und den Scud-Raketen einer kleinen Minderheit, die über die absolute Macht und den gesam-



ten Reichtum des Landes verfügt. Alle Dörfer und Städte, die bombardiert und oft dem Erdboden gleichgemacht wurden, sind solche der sunnitischen Syrer und damit der syrischen Mehrheit. Die Dörfer und Städte der Minderheiten sind bislang ziemlich sicher.

**Z**ur sunnitischen Bevölkerungsmehrheit gehören auch die meisten der 100 000 Getöteten, Verwundeten, Verschwundenen, Verhafteten und Gefolterten an. Die Millionen Syrer, die im Land oder außerhalb zu Flüchtlingen wurden, gehören ebenfalls vor allem zur sunnitischen Mehrheit. Was in diesem „großen Spiel“ der Nationen also mit Füßen getreten wird, sind die Rechte der syrischen Bevölkerungsmehrheit – der überdies stillschweigend unterstellt wird, sie warte nur auf den richtigen Moment, um die Minderheiten des Landes anzugreifen und zu verfolgen. Auch das ist nicht wahr.

Der internationale Diskurs über Syriens Minderheiten zu einer Zeit, in der die sunnitische Mehrheit brutalen Angriffen ausgesetzt ist, erinnert mich an das Europa des 19. Jahrhunderts und an die sogenannte orientalische Frage. Damals meinte jede europäische Macht, eine Minderheit im Nahen Osten adoptieren und schützen zu müssen. Syrien braucht Recht, Schutz, Sorge und Aufmerksamkeit – aber nicht nur für seine Minderheiten.

Die bisher wichtigste Errungenschaft der syrischen Revolution ist, dass sie unter großen Opfern den gnadenlosen Machtblock der syrischen Sicherheitskräfte und Geheimdienste zu einem Schatten ihrer selbst reduzierte. Daher musste Assad die Hizbullah aus dem Libanon herbeirufen sowie paramilitärische schiitische Organisationen aus dem Irak und Iran. Je länger sich aber Assad und sein Polizeistaat an der Macht halten, je länger sie ihre Mig- und Suchoi-Flugzeuge, ihre ballistischen und ihre Scud-Raketen gegen die Bevölkerung einsetzen, desto größer wird die Gefahr, dass der Extremismus aller Arten wächst.

Die Menschen unserer Gesellschaften wenden sich in Zeiten großer Gefährdungen und Krisen in verstärktem Maße Gott zu. Das verschafft ihnen Trost, aber es

bringt auch heilige Rache. Der politisch aufgeladene Islam, den die syrische Revolution jetzt erlebt, fördert die Rekrutierung von Islamisten, Muslimbrüdern, Dschihadisten, Taliban und Selbstmordbombnern unter der syrischen Jugend.

Falsch ist es, das derzeitige Geschehen in Syrien als „Bürgerkrieg“ zu beschreiben. Im Libanon haben sich im Bürgerkrieg die Gemeinschaften und Gruppen des Landes gegenseitig angegriffen, während der Staat hilflos zuschaute. Anders als im Libanon greifen in Syrien heute nicht die Drusen der Region Hauran die Sunniten an, die Sunniten wiederum bereiten sich nicht auf die Invasion der Gebiete der Ismailiten vor, und die Ismailiten machen sich nicht daran, alte Rechnungen mit den Alawiten zu begleichen. Obwohl die Opfer zahlreicher Massaker in vielen Teilen Syriens Sunniten waren, gab es bisher keine massiven Vergeltungsaktionen sunnitischer Dorfbewohner oder Soldaten gegen alawitische Dörfer, selbst dann nicht, wenn bekannt war, dass die Massaker von diesen alawitischen Dörfern ausgingen.

Extremismus wird stets der Opposition zugeschrieben, kaum aber – obwohl so offensichtlich – dem Regime selbst, seinen Armeeeinheiten und plündernden Milizen. Welcher Extremismus auch immer aus der Revolution hervorgehen wird: Im Vergleich zum Extremismus des Regimes, das sein Volk mit Bomben und Giftgas terrorisiert, ist er marginal.

♦ ♦ ♦

Der Verfasser ist Syrer und einer der führenden arabischen Philosophen der Gegenwart. Dem Text liegt ein Vortrag zugrunde, den Sadik al-Azm vor kurzem am Wissenschaftszentrum Berlin gehalten hat.

Aus dem Englischen übersetzt und bearbeitet von Rainer Hermann.

---

www.mainpost.de AUGUST 2013

Ägyptens Weg in den Abgrund

## Ausnahmezustand

*Heftige Unruhen mit  
Hundertern Toten  
erschüttern das Land.  
Der Westen steckt in der  
Rolle des ohnmächtigen  
Zuschauers fest.*

---

Von unserem Korrespondenten

**MARTIN GEHLEN**

---

**N**och nie zuvor wirkte Deutschlands Außenminister Guido Westerwelle nach einem Besuch in Kairo so verzweifelt. Ägypten liegt ihm am Herzen, er kennt es gut, hat hier schon oft seine Ferien verbracht. Und so war der deutsche Chefdiplomat vor drei Wochen als erster europäischer Minister an den Nil geeilt, nach der EU-Außenbeauftragten Catherine Ashton und gefolgt vom US-Vizeaußenminister William Burns. Ihn und die beiden anderen westlichen Spitzengesandten verband ein Hauptziel, die neue Führung Ägyptens im Machtkampf mit den Muslimbrüdern von einer Lösung mit Gewalt abzubringen – angefangen vom starken Mann General Abdel Fattah El-Sissi, über Interimspräsident Adly Mansour, seinen Vize Mohamed ElBaradei bis zu Übergangspremier Hazem el-Beblawi.

Doch schon nach den ersten Gesprächsrunden war dem deutschen Besucher offenbar klar – in Kairo hörte man die ausländischen Diplomaten bestenfalls noch höflich an, doch der Fahrplan für die blutige Abrechnung mit den Islamisten lag längst fertig in der Schublade. Ernsthafte Verhandlungen mit der Führung der Muslimbrüder, die im Gefängnis sitzen oder per Haftbefehl gesucht werden, wurden gar nicht erst versucht. Stattdessen legte General Sissi mit seinem Appell an die Bevölkerung, ihm ein Mandat gegen den Terrorismus zu geben, das Fundament für einen apokalyptischen Endkampf ganz eigener Sorte.

In einem solchen Szenario aber, das musste auch Westerwelle erkennen, stören ausländische Warner nur. Und trotzdem war er an den Nil gereist, wohl auch, um sich nicht

*„Wenn aber Ägypten in großflächige Instabilität, Chaos und Bürgerkrieg abgleitet, dann werden auch für die anderen arabischen Länder die Folgen riesig sein.“*

Mona Yacoubian,  
Nahost-Expertin in Washington



FOTO: DPA

Junge Männer mitten in Kairo: Die Gewalt in Ägypten ist eskaliert. Hunderte Tote sind allein in der Hauptstadt zu beklagen.



hinterher vorwerfen lassen zu müssen, er habe nicht alles versucht, die heraufziehende Katastrophe eines ägyptischen Bürgerkriegs zu verhindern. Eine Woche später gingen in Kairo dann endgültig die Tore runter. Die

Phase der Diplomatié sei vorbei, dekretierte das Präsidentenamt. Ägypten habe sowieso schon ein Übermaß an ausländischer Einmischung ertragen.

Damit aber war der Weg planiert für Armee, Polizei, Geheimdienst und alte Mubarak-Garde, die Muslimbruderschaft nun ein für alle Mal aus der politischen Landschaft Ägyptens zu verbannen. Gleichzeitig bekam der Westen, allen voran die Vereinigten Staaten, erstmals mit voller Wucht seine neue Ohnmacht im Nahen und Mittleren Osten zu spüren. Denn die amerikanische Militärhilfe von 1,3 Milliarden Dollar im Jahr verblasst geradezu gegenüber den zehnfach höheren Megasummen, die die reichen Golfstaaten unter Führung von Saudi-Arabien innerhalb von Tagen nach dem Putsch zur ägyptischen Zentralbank herüberschoben.

China ist längst der wichtigste Handelspartner Ägyptens. Peking aber stellt keine lästigen Fragen zu Menschenrechten, Folterpraxis in Gefängnissen und Missbrauch der Justiz. Selbst Russland, wegen seiner Unterstützung von Syriens Bashar al-Assad in der arabischen Öffentlichkeit verfeimt, findet plötzlich neue Sympathie. Denn General Sissi wird angehimmelt wie ein Wiedergänger von Gamal Abdel Nasser. Und damals in den 50er Jahren, so erinnern sich jetzt viele, sprang nach der Absage Washington der Kreml bei der Milliardenfinanzierung des gigantischen Assuan-Staudamms ein.

Entsprechend ratlos und frustriert klingen die westlichen Appelle nach dem dritten und bisher schwersten Massaker der Sicherheitskräfte an den Muslimbrüdern. Deutschland, Frankreich und Großbritannien bestellten die ägyptischen Botschafter ein. US-Außenminister John Kerry, der vor zwei Wochen noch das Eingreifen der Generäle als einen Schritt „zur Wiederherstellung der Demokratie“ qualifiziert hatte, spricht jetzt von „widerlichen Vorgängen, die die Wünsche der Ägypter nach Frieden und wirklicher Demokratie unterlaufen“. Dann aber wiederholte er lediglich ein weiteres Mal das gemeinsame Mantra aller westlichen Amtskollegen, die neue Führung in Kairo müsse eine Lösung suchen, die alle politischen Lager tatsächlich mit einbezieht.

Doch die große Mehrheit der ägyptischen Machthaber denkt gar nicht daran. Sie gibt

sich einem chauvinistischen Taumel hin und sehnt sich zurück nach dem alten Polizeistaat unter Mubarak. Ihre nützlichen Handlanger aus Jugend- und Demokratiebewegung haben sie nach sechs Wochen bereits ins Aus befördert. Deren einziger Vorzeigerepräsentant im Interimskabinett, der Minister für Übergangsgerechtigkeit, hat bereits mehrfach mit seinem Rücktritt gedroht, weil er sich in der Regierung komplett ignoriert fühlt. Auch in den Provinzen läuft inzwischen das Rollback. Alle 27 von Mursi ernannten Gouverneure wurden abgesetzt und 19 Generäle zu neuen Provinzchefs ernannt, manche von ihnen haben noch nie ein solches politisches Amt innegehabt. Als der abgesetzte Mohammed Mursi im Mai elf der 27 Gouverneurssitze mit Muslimbrüdern besetzte, ging ein Aufschrei der Empörung durch die Oppositionskreise des Landes. Das neue Machtmonopol der Armee dagegen quittieren dieselben politischen Kräfte nun mit Schweigen.

Noch sei es verfrüht, die Ereignisse in Ägypten als das Ende des Arabischen Frühlings zu interpretieren, zitiert die „New York Times“ die Nahostexpertin Mona Yacoubian vom Stimson Center, einem Think Tank in Washington. Momentan aber sei es schwer, auch nur einen Funken Optimismus zu entdecken. „Ich glaube, wir gehen auf eine Phase extremer Turbulenzen zu“, sagte sie. „Wenn aber Ägypten in großflächige Instabilität, Chaos und Bürgerkrieg abgleitet, dann werden auch für die anderen arabischen Länder die Folgen riesig sein.“

### **Ägypten – bedeutender Machtfaktor im Nahen Osten**

**Politisch** und wirtschaftlich ist Ägypten für die arabische Welt und für den Westen von herausragender Bedeutung.

**Bevölkerung:** Mit rund 85 Millionen Einwohnern ist der Staat das bevölkerungsreichste arabische Land. Niltal und Nildelta zählen zu den am dichtesten besiedelten Regionen der Welt.

**Wirtschaftskraft:** Bei der Wirtschaftsleistung gab es 2012 im Vergleich zum Vorjahr einen prognostizierten Zuwachs von zwei, für 2013 von drei Prozent. Das Bruttoinlandsprodukt dürfte sich 2013 auf geschätzt knapp 276 Milliarden Dollar summieren.

**Suezkanal:** Kairo kontrolliert mit dem 1956 verstaatlichten Kanal eine der meistbefahrenen Wasserstraßen der Welt. Besondere Bedeutung haben die vielen Tanker, die Öl vom Golf nach Europa transportieren. Die Kanalgebühren sind eine tragende Säule von Ägyptens Staatshaushalt.

**Tourismus:** Die Branche ist einer der wichtigsten Devisenbringer des Landes. Nach einem Einbruch im Revolutionsjahr 2011 mit 9,8 Millionen Touristen (2010: 14,7 Millionen) kamen 2012 bis November 9,5 Millionen.

**Nahostfrieden:** Für die EU und die USA ist Ägypten seit langem ein verlässlicher Verhandlungspartner. Auf die palästinensische Seite wirkte Kairo oft mäßigend ein. Ägypten war das erste arabische Land, das Israel anerkannte. TEXT: DPA

## Erschüttert durch den Verlust an so vielen Menschenleben



Mohamed ElBaradei foto: dpa

*Nach sechs Wochen als Übergangsvizepräsident in Ägypten ist Mohamed ElBaradei zurückgetreten*

Von unserem Korrespondenten  
**MARTIN GEHLEN**

**KAIRO** Er ist die tragische Figur in dem ägyptischen Drama. Angetreten als selbst gekürter Retter der Demokratie, ist Mohamed ElBaradei stattdessen zu einem der Totengräber der jungen Demokratie am Nil geworden. Sechs Wochen nach seiner Kurzkariere als Übergangsvizepräsident warf der 71-Jährige am Mittwochabend das Handtuch und trat zurück. Kein Oppositionspolitiker zuvor hatte sein Prestige so intensiv in die Waagschale geworfen, um den ersten demokratisch gewählten Präsidenten Ägyptens, Mohammed

Mursi, aus dem Amt zu hebeln. Und keiner hat am Ende seinen Einfluss auf das liberale Lager, die alte Mubarak-Garde und das Militär so überschätzt, wie der 2005 gekürte Friedensnobelpreisträger.

Für den Westen war ElBaradei das liberale Gesicht Ägyptens, auch wenn er meist hinter den Kulissen und aus sicherer Deckung heraus agierte. Bei den Präsidentschaftswahlen im Mai 2012 machte er im letzten Moment einen Rückzieher – wohl ahnend, dass er ähnlich wie sein alter Polit-Konkurrent Amr Moussa wohl nicht über zehn Prozent der Stimmen hinauskommen würde. Offiziell verbreitete er als Begründung, der Urnengang würde mit Sicherheit nicht frei und fair verlaufen, eine Befürchtung, die sich als haltlos erweisen sollte.

### **Einsame Entscheidungen**

Stattdessen gründete er seine eigene „Verfassungspartei“, schon bald hielten junge Mitglieder ihrem Vorsitzenden Missmanagement, abgehobenes Benehmen und einsame Entscheidungen vor. Nach dem Militärputsch scheiterte seine Ernennung zum Übergangsprämier am Veto der Salafisten. Zwei Tage später machte ihn Interimspräsident Adly Mansour dann zu seinem Vize, zuständig für die Auslandsbeziehungen.

Am 17. Juni 1942 geboren, studierte ElBaradei Jura an der Universität von Kairo und begann seine Karriere 1964 als junger Diplomat im Außenministerium. Anschließend arbeitete der Vater zweier Kinder in der Vertretung Ägyptens bei den Vereinten Nationen, erst in Genf, dann in New York, wo er an der New York Universität in internationalem Recht promovierte. 1984 wechselte ElBaradei an die Internationale Atomenergiebehörde nach Wien, dort stieg er innerhalb von 13 Jahren bis zum Chef auf. Seine harten Auseinandersetzungen mit dem damaligen US-Präsidenten George W. Bush über die angeblichen Massenvernichtungswaffen von Saddam Hussein brachten ihm den Nobelpreis ein.

### **Kompromissloser Gegner**

Im Post-Mubarak-Ägypten entwickelte er sich zu einem kompromisslosen Gegner der Muslimbrüder und zum wichtigsten Gegenspieler von Staatschef Mursi. Den frommen Mächtigen hielt er vor, ihre Regierung sei unqualifiziert. Ägypten sei auf dem Weg in



einen gescheiterten Staat. Die öffentliche Ordnung zerfalle, die Wirtschaft stehe vor dem Ruin. Seit dem Frühjahr beteiligte er sich an den geheimen Vorgesprächen mit der Generalität im illustren Marine-Offiziersclub am Kairoer Nilufer. Bei der Fernsehansprache von Armeechef Abdel Fattah El-Sissi saß El-Baradei mit auf der Bühne, rechtfertigte die Machtübernahme des Militärs anschließend als „unausweichlich“. Mursi habe leider seine eigene Legitimität ausgehöhlt, indem er sich zum neuen Pharao ernannte. „Und so gerieten wir in einen Faustkampf statt in einen demokratischen Prozess.“

Nun ist ElBaradei selbst bereits sechs Wochen nach seiner angeblichen „Zweiten Revolution“ zu Boden gegangen, zuletzt von der außer Rand und Band geratenen ägyptischen Presse kübelweise mit Schmäungen überschüttet. „Es war zu schwierig geworden, weiterhin die Verantwortung für Entscheidungen zu tragen, denen ich nicht zustimme und deren Folgen ich fürchte“, twitterte er nach dem Massaker. Sein Gewissen sei erschüttert durch den Verlust an Menschenleben, „besonders, weil ich überzeugt bin, dass dies vermeidbar gewesen wäre“.

### *Über 630 Tote bei Unruhen nach Räumung von Protestlagern - Islamisten kündigen neue Proteste an*

**KAIRO** (dpa) Nach den schwersten Ausschreitungen in Ägypten seit Beginn des Arabischen Frühlings droht die nächste Welle der Gewalt. Die Anhänger des gestürzten Präsidenten Mohammed Mursi riefen zu neuen Protesten auf: Radikale Islamisten verkündeten einen „Freitag der Wut“. Nach dem blutigen Mittwoch hatten die Behörden mehr als 630 Tote gezählt.

Mehrere westliche Staaten, darunter Deutschland, bestellten die ägyptischen Botschafter ein. Die EU-Außenminister wollen die dramatische Lage in dem arabischen Land voraussichtlich Anfang kommender Woche erörtern. Die USA riefen ihre Bürger zum Verlassen Ägyptens auf.

Das teilte das US-Außenministerium in einer Reisewarnung am Donners-

tag in Washington mit.

Außerdem sagten die USA noch eine gemeinsame Militärübung mit den Streitkräften Ägyptens ab. Angesichts der Geschehnisse könnten die Vereinigten Staaten ihre Beziehung mit dem Land derzeit nicht wie gewohnt weiterführen, sagte US-Präsident Barack Obama am Donnerstag in seinem Ferienort auf der Insel Martha's Vineyard im US-Staat Massachusetts.

Die gewaltsame Räumung der zwei großen Protestlager der Mursi-Anhänger in Kairo hatte die blutigen Unruhen ausgelöst. Mursi war am 3. Juli durch das Militär gestürzt worden und befindet sich an einem geheimen Ort. Seine Untersuchungshaft wurde am Donnerstag um 30 Tage verlängert.

Die ägyptische Regierung gab die Zahl der Toten am Abend mit 638 an. 4201 Menschen sollen verletzt worden sein. Zuvor waren praktisch stündlich neue Opferzahlen veröffentlicht worden. Allein bei der Räumung der zwei Protestlager in Kairo kamen nach Regierungsangaben 289 Menschen ums Leben. Das Fernsehen meldete, 84 Islamisten seien dem Militärstaatsanwalt übergeben worden.

Die Islamisten wollen die Proteste gegen Mursis Absetzung nach den Freitagsgebeten fortsetzen. Das ägyptische Nachrichtenportal youm7 berichtete, Sicherheitskräfte befürchteten deswegen eine neue Welle der Gewalt.

Eine Sprecherin des Auswärtigen Amtes teilte mit, dem Botschafter sei bei dem Gespräch „in aller Deutlichkeit die Haltung der Bundesregierung dargelegt“ worden. Das Blutvergießen müsse ein Ende haben, forderte Außenminister Guido Westerwelle. Auch in Paris, London und Rom wurden die Vertreter Ägyptens geladen. In Frankreich bestellte Präsident François Hollande in einer ungewöhnlichen Geste persönlich den ägyptischen Botschafter zu sich.

Der Platz vor der Rabea-al-Adawi-

rung eines weisen Mannes zu gültigen Sinnsprüchen ›geknotet‹ und als schriftl. ›Lehre‹ für seine Schüler überliefert. Die ägypt. W.-Lehren reichen von 2600 v. Chr. (IMHÖTEP, nicht erhalten) bis in röm. Zeit (demot. Weisheitsbuch) und werden im Alten Reich hohen Beamten, im Mittleren Reich auch Königen zugeschrieben, z. B. die des PAHHÖTEP, AMENEMHET I., CHETI, ANII und AMENEMOPE. Zur jüd. W.-Literatur gehören die alttestamentl. Bücher Sprüche, Hiob, Kohelet, Jesus Sirach, Buch der W. sowie einige Psalmen. Für die optimist. Grundhaltung der älteren jüd. W.-Literatur ist die Überzeugung bezeichnend, daß jedes Tun, ob gut oder böse, seine entsprechende Folge notwendig nach sich zieht. Die Erfahrung, daß dieser als von Gott gestiftet und garantiert angesehene Tun-Ergehen-Zusammenhang häufig scheitert, führte zu einer Krise und einer eher skept. Grundhaltung. Im Lauf der Zeit wird zudem eine Theologisierung der W.-Literatur greifbar. Die W. wird immer stärker als eigene Wesenheit vorgestellt, in hellenist. Zeit wird sie zur — Sophia, der präexistenten W. Gottes, und verbindet sich in Teilen jüd., gnost. und christl. Tradition mit der Logosvorstellung.

Die zwei Hauptmerkmale der Echtheit einer Weisheitslehre sind folgende: Erstens, daß ihre Zielsetzung dem Allgemeinwohl der Menschheit dient, und zweitens, daß sie alle vorangegangenen Lehren anerkennt, die dem erstgenannten Merkmal entsprechen.

### **Zum Verständnis**

Die großen Weisheitslehrer und Künstler hatten und haben das Ziel, der Menschheit auf ihrem Wege zur Vervollkommnung zu helfen. In Wort, Schrift, Farbe und Ton zeigen sie die Wege und erklären unermüdlich den Weg des Guten, des Unbegrenzten, zu gehen und den Weg des Bösen, des Chaos, zu meiden, denn das Gute ist sogar dem Körper dienlich und somit als medizinischer Ratschlag aufzufassen. Da die Evolution vom Groben zum Feinen führt, sowohl in der Materie als auch im Menschen, gewinnt der psychische und geistige Teil immer mehr an Bedeutung. Infolge der starken Hinwendung der heutigen Menschen an das materialistisch - mechanische Denken, muß immer wieder gesagt werden, daß die unsichtbaren Kräfte stärker sind als die sichtbaren. Diese Zusammenstellung von Kernsätzen aus der Weisheitslehre der lebendigen Ethik ist für die Gegenwart und Zukunft für jedermann beachtenswert und nützlich.

ja-Moschee in Kairo, auf dem sich die Polizei und die Islamisten am Vortag Straßenschlachten geliefert hatten, bot am Donnerstag ein Bild der Verwüstung. In Kairo und Alexandria organisierten Anhänger der Muslimbruderschaft neue Proteste gegen den „Militärputsch“. Etwa 3000 Islamisten sperrten die Straße vor der Kairoer Al-Iman-Moschee ab, in der Dutzende Opfer der Gewaltextesse vom Vortag aufgebahrt waren.

Die Angriffe von Extremisten auf Polizeiwachen und christliche Kirchen gingen indes weiter. Nach Angaben der christlichen Zeitung „Watani“ attackierten die Islamisten im Verlauf der Unruhen 35 Kirchen oder andere Einrichtungen der Kopten.

## Weisheitslehre der lebendigen Ethik

BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE

**Weisheit** [mhd., ahd. wisheit, zu ahd. wis ›klug‹, ›weise‹, zu wizzan, eigtl. ›gesehen, erkannt haben‹], 1) Philosophie: im Unterschied zur eher pragmat. Klugheit und zu rein theoret. Wissen eine ideale menschl. Grundhaltung, die auf einer allgemeinen Lebenserfahrung und auf umfassendem Verstehen und Wissen um Ursprung, Sinn und Ziel des Lebens sowie um die letzten Dinge gegründet ist. Diese Grundhaltung hat ihre Bedeutung unmittelbar in der Lebenspraxis, läßt sich somit nicht allein durch rationale und log. Vernünftigkeit definieren. Seit PLATON wird die Weisheit zu den — Kardinaltugenden gerechnet.

2) Religionsgeschichte: Weisheitsliteratur, eine in den altoriental. Religionen (Ägyptens, Mesopotamiens, Israels) verbreitete Literatur, in deren Zentrum v. a. Themen des zwischenmenschl. Lebens und die Bewältigung prakt. Lebensaufgaben stehen. Von einem stark pädagog. Impetus geleitet, wird in kurzen prägnanten Sprüchen oder auch in umfangreicheren Lehrreden Erfahrungswissen zusammengestellt und tradiert. Die Entstehung und Weitergabe der W.-Literatur stand dabei urspr. wohl mit den Bereichen der Erziehung in Familie und Sippe sowie der Ausbildung der Beamten in Zusammenhang. Kenntnis der Ordnungen und Regeln des gesellschaftl. Zusammenlebens und die entsprechende Ausrichtung des Verhaltens gelten als Bedingungen für ein gelingendes Leben. In Ägypten wurde die Fülle der Lebenserfah-

9.

20. Februar

Weiche, Flammender!  
Verstelle nicht des Himmels Tore!  
Glückliches Leben schufst du nur den Massen.

Schmälerst nicht die Bedeutung dessen, was ihr nicht  
begreift.

Hütet jenes Zeichen, das Ich euch gegeben habe.  
Ihr müßt das Erwachen des neuen geistigen Be-  
wußtseins erwarten können.

Für notwendig und unvermeidlich halte Ich der Kräfte  
An- und Abstieg.

Der Weisheit Stimme wird die Türen zu dem Unbe-  
kannten öffnen.

Liebet einander – die Zwietracht ist unheimlich.

Wir zahlen teuer für Leichtsinn und Schwatzhaftig-  
keit.

12.

1. März

Tochter der Welt, Du kannst das Schicksal wenden.  
Die Neue Welt bricht an. Gebrachte Opfer sind des  
Aufstiegs Stufen.

Vertrauen wird dem Wachstum helfen, wenn zum  
Empfang bereit ist der Geist.

Wozu braucht ihr noch Masken, wenn ihr die Weis-  
heit habt?

Freunde, bewältigt schnell die ersten Stufen. Die  
geistige Heimat werdet ihr in Ehren dann errei-  
chen. Versucht man euch durch Edelsteine sowie  
durch Gold und Geld, so weicht ihnen aus.

Den Speer des Lebens offenbarend, atmen Wir lä-  
chelnd der Sonne Äther (Efir) ein, der Heilung spen-  
det.

Nimm deine Lanze auf bei Sonnenaufgang – und  
lenke dann die Rosse in die Mittagsglut des Le-  
bens.

Und Lilien werden aus den Steinen sprießen.

Öffne die Zelle dann dem ersten Strahl.

Und Vögel werden euch das Lob der Arbeit singen.

An des Lebens Zeichen erkenne, Freund, des Schöp-  
fers Weisheit.

27.

7. Juni

Liebe kann Welten schaffen.

Weisheit und Liebe sind bei Meinem Lehrer eins.

254.

26. Juni

Entfaltet Weisheit, Ich spreche über Tätigkeit.

Beginne jeden Tag mit frohem Mute!

Doch Tätigkeit kann wertlos werden, wenn ein Geschrei der Unwissenheit von den Verteidigern der reinen Stadt erhoben wird.

Die weitreichende Hand des SÄMANNES besiegt des Bodens Härte.

Die Hände Seiner Söhne werden das gleiche tun und ihre Körner streuen.

Die Zeit der Taten ist gekommen.

Betrachtet die nächsten Tage als Schwelle winterlicher Tätigkeit.

Setzt eure Kräfte in die Tat um!

Das Heer war nie in solcher Tätigkeit.

O du scharfes Schwert,

O du vernichtender Hammer!

Ich komme, Baumeister!

342.

12. Februar

Weisheit wächst nicht in Jahrhunderten, sondern in Stunden.

Wenn Länder blitzartig verschmelzen,

Wenn Gefängnismauern bersten — bleibt standhaft.

148. Laßt uns den Gegensatz von irdischer Weisheit und jener der fernen Welten betrachten. Gewiß, wenn der Geist seit langem nach der Vollkommenheit ferner Welten strebt, dann wird das irdische Leben nur ein Sammeln von Bruchstücken sein.

Alle Experimente in den Bereichen der feinsten Energien mögen sich in den Stunden vollziehen, in denen man sich leicht von der Erde lösen kann. Dies bildet ein unwiderstehliches Streben nach der Weisheit ferner Welten. Jedwedes irdische Gefühl erscheint nichtig verglichen mit diesem Flug ins Unbegrenzte. Doch manchmal müssen wir die Pfeiler der irdischen Weisheit stärken. Wir erfreuen uns der Weisheit ferner Welten, doch sollten wir die irdische Weisheit nicht vergessen.

399. Die Methoden Unserer Lehre werden gewöhnlich von zwei Seiten getadelt. Die Anhänger des Alten können Uns Unsere Beachtung der gegenwärtigen westlichen Wissenschaft nicht verzeihen, und die Anhänger des Westens können Uns Unsere Verehrung für die Alte Weisheit nicht verzeihen.

Die Sprache der Symbole ist dem Westen verlorengegangen. Hört man im Westen von einem «himm-

lischen Drachen», so lächelt man. Doch wenn wir an die «Sonnenschlange» erinnern, schwindet das Lächeln – besonders wenn sich die Sonnenschlange in die Schlange des Solar plexus verwandelt und Fiktion eine physiologische Tatsache wird. Denn wenn die Schlange des Sonnengeflechts erwacht, dann werden alle vier Himmelsreiche zugänglich. Die Symbolik der Alten Weisheit beruht auf dem Vergleich des Makrokosmos mit dem Mikrokosmos. Deshalb sucht nach dem menschlichen Organismus und seinen Möglichkeiten in den abstraktesten Bildern.

Im Westen begegnen Wir einer Menge von herkömmlichen Ausdrücken, doch dies bringt Uns von deren Sinn nicht ab, nur muß man Vorurteil vertreiben.

Oft hören Wir Klagen über die Wirkungslosigkeit Unserer Lehre. Gewöhnlich beklagen sich Menschen, welche die Lehre nicht anwenden. Kann eine versiegelte Arznei Linderung bringen? Außerdem können sich der Kenntnis der Lehre nicht viele rühmen. Sie verstehen sie entweder in ihrer veralteten Denkart, oder sie lesen nur Bruchteile, ohne deren Sinn aufeinander zu beziehen. Bevor man die Lehre beurteilt, sollte man sie anwenden. Leichtfertigkeit ist eine internationale Eigenschaft.

438. Der sogenannte Willensbefehl ist eine Sendung von psychischer Energie, die als Produkt des Elementes Feuer die schwächeren Ausstrahlungen durch feurige Einkreisung schlägt. Das heißt, daß zur Stärkung der Aura nicht nur ein reines Bewußtsein, sondern auch die Annäherung an das Raumfeuer erforderlich ist.

Die Taube wurde als das Symbol der Reinheit betrachtet, die Schlange als das Symbol der Weisheit und der Löwe als das Symbol des Feuers der Furchtlosigkeit. Gerade das Raumfeuer erfüllt den Menschen mit sichtlichem Mut, ohne einem vergänglichen Zustand anzuhängen. Das Element Feuer ist das zwingendste. Wo es erkannt wird, gibt es keine Freude an der Vergangenheit. Wer das allesdurchdringende Feuer erkannt hat, wird leicht sehen, daß Wir Uns durch Feuer kundtun.

Die Lehrer hatten nie viele Schüler. Man erinnert sich an die geringe Zahl von 16 oder 12 – oder noch weniger. Das beweist, mit welcher Schwierigkeit das Feuer des Raumes sich nähert und in sich aufgenommen wird. Doch für die Durchdringung des Raumes ist das Feuer daher unersetzlich. Wer über psychische Energie nachdenken kann, muß bereits vom Feuer des Raumes wissen. Es wäre Wahnsinn, anzunehmen, daß

sich das Element Feuer irgendwo außerhalb uns selbst befände und seine Erkenntnis aus Trägheit zurückgestellt werden könnte. Nein, das Feuer tobt um uns. Man kann es zum Freund oder zum Feind haben.

508. Intellekt ist nicht Weisheit. Gefühlswissen ist Weisheit. Intellekt ist Verstand. Weisheit entscheidet, denn diese ist bereits lange vorher herangereift. Intellekt ist die Schwelle zur Weisheit; und geschärft, verschmilzt er mit der Sphäre der Synthese. Verstand und Geist bilden, abgestimmt auf ein Spezialgebiet, die Eckpfeiler des künftigen Hauses. Ein Mensch, der einen speziellen Verstand besitzt, kann sich eine glänzende Zukunft bereiten, doch er wird so lange inkarnieren, bis er seine beschränkte Spezialisierung aufgibt. Wenn der Intellekt seine Spezialisierung aufgibt, ist er bereits weise. Jede Spezialisierung ist für die irdischen Lebensbedingungen bestimmt. Die Synthese des Geistes erschließt alle Sphären. Geistige Anspannung speichert räumliche psychische Energie. Geistige Anspannung kann in beliebige Sphären der Astralebene führen.

6. Das Verstehen der Unbegrenztheit sondert den Menschen nicht von der Erde ab. Auch die Erschließung neuer Möglichkeiten löst den Menschen nicht von der Erde. Was über das Samyama der Yogis gesagt wurde, ist keine Erdichtung; es ist eine wissenschaftliche Methode, kosmische Kräfte zu bestätigen.

Die weite Anwendung von Metallen in der indischen Medizin ist das Ergebnis der Berührung mit dem Raumfeuer. Das Bewußtsein der Yogis verbindet sich mit den Gestirnen. Man kann im Leben die Wirkungen der Sphären empfangen. Das menschliche Verhalten zur Arbeit und menschliche Unlust, die Denkrichtung zu ändern, sind wie Fesseln.

Haben die Herrscher geboten, daß der Begriff des Kosmos in euer menschliches Verstehen eines kurzen Zyklus herabgewürdigt werden soll? Die Spannweite des Verstehens wird die Umrisslinie der Möglichkeiten bestimmen. Alles gewinnt wesentliche Nahrung von derselben Quelle – Prana – die offenbarte Kraft des Kosmos. Ihr nehmt die Bestätigung dieser Notwendigkeit ganz einfach an; mit gleicher Einfachheit nehmt die Tatsache der psychischen Einwirkung der Strahlen an! Wenn ihr, entsprechend Unseren Weisungen, die Weisheit der Jahrhunderte mit eurem ganzen Wesen annehmt, dann wird der Wirbelwind des Elends an einer Mauer von Licht zerschellen. Das Ausmaß eurer Möglichkeiten hängt von eurer Annahme oder Zurückweisung des Schildes ab.



Weist jenen Grad räumlichen Feuers nicht zurück, der den Weg in die fernen Welten öffnet! Er birgt den Schild der Zukunft. Die Erscheinungen von Wolken, Winden und Regen sind die Bewässerung des Planeten; doch die Behauptung kosmischer Kräfte kann nicht nur für atmosphärische Erscheinungen gehalten werden.

An der Schwelle der Nacht erscheinen keine Lichtströme. Entzündet die Fackeln!

390. Wer Blumen liebt, ist auf dem Pfad des Herzens. Wer das Streben zu den Höhen kennt, ist auf dem Pfad des Herzens. Wer rein denkt, ist auf dem Pfad des Herzens. Wer von den höchsten Welten weiß, ist auf dem Pfad des Herzens. Wer die Unbegrenztheit anerkennt, ist auf dem Pfad des Herzens. So laßt uns die Herzen zum Erkennen der Quelle aufrufen. Es ist richtig, das Wesen des Herzens gehört sowohl der Feinstofflichen als auch der Feurigen Welt an. Man kann die Welten im Herzen, aber nicht im Verstand wahrnehmen. So ist die Weisheit dem Intellekt entgegengesetzt; es ist jedoch nicht verboten, den Verstand mit Weisheit zu schmücken.

19. Seien wir nicht eigensinnig. Es gibt keine unerträglichere Last als Eigensinn. Die Menschen wählen auch kein eigensinniges Pferd; sie nehmen sogar keinen eigensinnigen Hund mit auf die Reise. Eigensinn lähmt die besten Zentren. Wenn der Forscher eigensinnig ist, werden die Experimente mit psychischer Energie erfolglos sein.

Vernunft und Weisheit wohnt kein beengender Eigensinn inne.

152. Die im Bewußtseinsinnern verankerte Aufspeicherung infolge der sich über viele Leben erstreckenden Beobachtungen werden schlummernde Weisheit genannt. Man könnte durch Studium Experimente durchführen, wann der Mensch aus dem Speicher seines Wissens schöpft. Man könnte einen Vergleich mit dem in mehreren Generationen zutage tretenden Atavismus anstellen. Auf diese Weise lassen sich die erblichen Rassen Spuren verfolgen. Aber über seine geistige Wanderung speichert der Mensch seine im Bewußtsein behütete eigene Last. Es ist lehrreich zu verfolgen, daß sich von klein auf bereits Neigungen und Wissenserwerb bekunden. Diese lassen sich auf keine andere Weise erklären als durch Aufspeicherungen. Diese individuellen Neigungen zu beachten, ist insofern wichtig, als sie auf Begabungen hinweisen können, die später infolge falscher Erziehung Schaden nehmen könnten. Schlummernde Weisheit ist bereits im frühen Altertum bemerkt worden, als Fragen der geistigen Wiedergeburt feinführend verstanden wurden. Der intellektuelle Fortschritt wirkte sich verderblich aus und erschwerte die Entwicklung der im Menschen verborgenen Kräfte.

290. Urusvati weiß, daß Wir besonders gewisse Eigenschaften der Weisheit schätzen. Weisheit erkennt das Gute an, gleichgültig woher es kommt. Weisheit mißbilligt das Böse, gleichgültig woher es kommt. Glaubt nicht, daß solche Eigenschaften allgemein verbreitet seien. Das Gegenteil ist der Fall. Die Menschen gehen daran zugrunde, daß sie das Gute und das Böse ihren persönlichen Vorstellungen gemäß begrenzen. Sie erwarten das Gute nur von einer einzigen Seite und befürchten das Böse nur von seiten der Gespenster, die sie selbst erfunden haben.

Indessen wißt ihr, wie sonderbar die Bereiche des Guten und des Bösen gestaltet sind. Niemand, der über das Irdische nachdenkt, vermag sich vorzustellen, wie das Gute und das Böse entstehen. Wir haben Räuber gesehen, die zu selbstlosen Streitern wurden, und Kirchenrepräsentanten, die sich in Verbrechen ergingen. Man kann sich vor einer notwendigen Erweiterung seines Weltbildes nicht schützen.

---